

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Neuer Brutnachweis für den Gänsesäger (*Mergus merganser*) in Niederösterreich und nachbrutzeitliche Beobachtungen

New breeding record for the Goosander (*Mergus merganser*)  
in Lower Austria and observations after the breeding season

#### 1. Einleitung

Der Gänsesäger ist in Mitteleuropa aus historischer Sicht ein Beispiel für einen Brutvogel mit einer allgemeinen Abnahme seit 1900, die sich nach 1950 verstärkt hat, allerdings mit einzelnen regionalen Erholungen (Bezzel, 1982). Die Art kann dabei auch als Beispiel für Immigration in Populationsgebiete mit unzureichendem Nachwuchs durch menschliche Störung, die eine Auffüllung zur Kapazitätsgrenze verhindert, angesehen werden (Bezzel, 1995). In Österreich dürfte er nur ausnahmsweise Brutvogel gewesen sein. Über die Schweiz und Bayern kommend ist jedoch eine stete Arealausweitung seit den 60er Jahren zu beobachten, die in einer deutlichen Arealexpansion und Bestandeszunahme in den 80er Jahren gipfelt (Dvorak et al., 1993).

Als Wintergast war der Gänsesäger dagegen nach einer Abnahme bis Anfang der 70er Jahre (rund 1,5% aller gezählten Wasservögel in Österreich zwischen 1970 und 1974) stets in relativ gleichmäßigen Beständen anzutreffen (rund 0,94% im Schnitt aller gezählten Wasservögel in Österreich zwischen 1970 und 1983). Er zählt damit statistisch nicht nur zu den 10 häufigsten Arten bei den Wintergästen, sondern war auch auf rund 38% der 120 aufgenommenen Gewässer im Zeitraum 1970 bis 1983 anzutreffen (Aubrecht & Böck, 1985).

#### 2. Verbreitung an der Donau - Auswirkungen von Kraftwerkserrichtungen

Die bevorzugten Überwinterungsgebiete sind der Bodensee sowie die ober- und niederösterreichische Donau, wobei die Art auffälligerweise die Stauräume zu meiden scheint und die größten Ansammlungen auf den noch unverbauten bzw. knapp unterhalb der Kraftwerke liegenden, bis zur nächsten Stauwurzel reichenden, freien Fließstrecken zu finden sind (Aubrecht & Böck, 1985; bestätigt durch Schweig-

hofer, briefl.; Straka, briefl.; eigene unregelmäßige Beobachtungen seit 1990 beim Kraftwerk Melk). Das wird auch durch die Zählergebnisse für den Donauabschnitt Ybbs-Persenbeug bis Melk bekräftigt, die vor der Errichtung der Staustufe Melk (Bauzeit ab 1979 bis Vollstau 1982) eine deutlich höhere Zahl von Individuen anführen (1972: 34; 1977: 18; 1979: 37; 1980: 5; 1981: 7; Anfang der 90er Jahre im Durchschnitt rund 1/2 Dutzend, nach Aubrecht & Böck, 1985, und eigenen Erhebungen).

Einen analogen Bestandeseinbruch im Zusammenhang mit einer Kraftwerkserichtung zeigen die Zählungen im Bereich des Donaukraftwerkes Altenwörth (Aubrecht & Böck, 1985). Für die Staustufe Greifenstein, künftig auch für das Kraftwerk Freudenu, können vielleicht ähnliche negative Auswirkungen der Donau-Staue auf die Winterpopulationen der Gänsesäger angenommen werden (dazu noch unausgearbeitete Daten für das Unterwasser bei Altenwörth und Greifenstein bei Straka, briefl.). Auch etwaige nachträgliche Versuche zur Restrukturierung der Donau-Staue haben bisher keine signifikanten Verbesserungen für Wintergäste oder gar Brutvögel gezeitigt (z. B. Parz-Gollner, 1989).

Eine Ursache für das Abnehmen der Gänsesäger kann freilich, neben Fehlern bei Zählungen (vorrangige Berücksichtigung der Staubereiche, aber zu wenig der Fließstrecken-Reste), auch das Ausweichen der Tiere auf eisfreie Alt- und Nebengewässer sein - inklusive Mündungszonen und Unterläufe von Nebenflüssen.

Straka (briefl.) verweist dazu z. B. auf Beobachtungen im Bereich Altenwörth - Zwentendorf, auch eigene Beobachtungen, sowie von Schweighofer (briefl.) sprechen dafür.

Der Gänsesäger war also ein zahlenmäßig relativ häufiger Wintergast an der Donau, weist aber zufolge der Kraftwerkserrichtungen eindeutig verminderte Winterpopulationen auf.

Dagegen sind bis in die jüngste Zeit keine Brutvorkommen an der Donau bekannt gewesen, die jedoch trotz fast vollständiger Umwandlung der Donau zu einer Stauraum-Kette nun „plötzlich“ nachgewiesen werden können.

Die östlichsten Brutnachweise für den Gänsesäger in Österreich liegen bis dato in Oberösterreich an der Traun und im Bereich des Donaukraftwerkes Ottensheim/Wilhering vor (Dvorak et al., 1993) und stammen alle aus den letzten 10 Jahren. Vermutungen auf weitere Brutvorkommen haben Beobachtungen von 6 „Weibchen“ im Unterwasser des Kraftwerkes Melk bereits im Juli 1993 gegeben (Zuna-Kratky, 1993).

### 3. Vorkommen im Bereich Melk

Schweighofer (briefl.) weist zur Entwicklung des nachbrutzeitlichen Bestandes in diesem Bereich auf ein Auftauchen der ersten Exemplare regelmäßig um den 20.6. mit jährlich wachsender Individuenzahl hin (1993: max. 21; 1994: max. 18; 1995: max. 27). Dieser Bestand von zunächst ausschließlich „weiblichen“ Individuen konnte in eigenen Beobachtungen 1995 am 20.9., 22.9., 10.10., 19.10., 24.10. (fast regelmäßig 27 Exemplare!) immer direkt unterhalb des Turbinenauslasses festgestellt werden, z. T. am/neben dem Ufersteinwurf ruhend, putzend, z. T. daneben in der starken Unterwasser-Strömung abtauchend. Am 8. 11. und 17. 11. waren bereits weniger Individuen (>22, dann >12), vor allem im ruhigen Kehrwasser unterhalb der geschlossenen Wehranlagen zu beobachten, z. T. abtauchend, meist aber ruhend/

schlafend, wobei einzelne Exemplare gezielt zum „brodelnden“ Wasser des Turbinen-Auslasses schwammen und dort „vorsichtig“ genau am Rande der Strömung abtauchten.

Ab Ende Oktober waren darunter bereits < 3 ausgefärbte „männliche“ Individuen. Die ideale Nahrungsquelle unmittelbar am Turbinenauslaß (durch die Turbinen geschleuste verletzte, tote Fische) bei gleichzeitig sicherer Fluchtdistanz (Bereich vom Ufer her nicht direkt zugänglich, nur vom Kraftwerk einsichtig) ist dabei ein Anziehungspunkt, der auch andere Fisch- und Allesfresser regelmäßig an dieser Stelle erscheinen läßt (Graureiher der Melker Kolonie, Kormorane, Stockenten, Möwenarten, Aaskrähen am Ufer im Genist).

Es kann bei dieser Ansammlung zunächst durchwegs unausgefärbter Individuen also wahrscheinlich von Mauseργästen gesprochen werden, die sich aus weiblichen Individuen und deren weibchenfärbigen Jungen zusammensetzt und offenbar aus Bruten in der näheren und weiteren Umgebung stammen. Dazu gibt Schweighofer (briefl.) einen weiteren Anhaltspunkt mit der Beobachtung eines 1994 und 1995 im Unterwasser des Kraftwerkes übersommernden Paares, allerdings ohne Brutverdacht. Auch Straka (briefl.) weist für den Bereich Zwentendorf - Altenwörth auf Beobachtungen (seit Anfang der 80iger Jahre) von einzelnen bzw. in kleinen Gruppen auftretenden Individuen hin.

Das „Zerstreuen“ der Mauseργäste im ausklingenden Herbst geht nahtlos über in die Massenansammlungen der Wintergäste, die z. B. am 23. 12. (>100 Individuen!), 5. 1. (>50) und 16. 1. (>70), immer nach Einbruch der Dämmerung, im Kehrwasser unterhalb der geschlossenen Wehranlagen zu beobachten waren.

#### 4. Neuer Brutnachweis und sonstige Beobachtungen

Der erste gesicherte Brutnachweis für den Gänsesäger in NÖ stammt von einem Nistkasten auf der Donauinsel bei Ardagger aus dem Mai 1993 (Zuna-Kratky, 1993), was zeigt, daß derartige Artenschutzmaßnahmen auch beim Gänsesäger die Knappheit spezieller Nistmöglichkeiten umgehen helfen und zu Abundanzsteigerungen oder lokalen Wieder- bzw. Neuansiedlungen führen können (Bezzel, 1995).

Am 25. 4. 1995, um ca. 17.30 MESZ, konnte an der Pielach-Mündung in die Donau (= „Pielamund“; ÖK 55, 48°15'/15°20'), ein führendes Gänsesäger-Weibchen mit 6 Jungen beobachtet werden, das aufgeschreckt, langsam aus der Pielach in die Donau hinaus geschwommen und dort in sicherer Distanz verblieben ist.

Zu diesem Zeitpunkt war Hochwasser, bei dem die Pielach von der Donau üblicherweise rückgestaut wird und im Mündungsbereich eine relativ geringe Fließgeschwindigkeit herrscht. Außerdem besteht zufolge der Donau-Uferstruktur in diesem Abschnitt bei einem derartigen Hochwasser eine große Ruhigwasserzone und eine starke Kehrwasserströmung unmittelbar vor der Pielachmündung. Diese hydrologische Situation ist insofern von Bedeutung, als das jungführende Weibchen dadurch keinerlei starke Strömungen zu bewältigen hatte und sogar das Kehrwasser energiesparend nutzen konnte. Außerdem ist dadurch entlang der Pielach- und Donau-Ufer der Bewuchs unter Wasser gesetzt und tief herabhängende Äste bieten Tarnung und Fluchtmöglichkeit. Als Fluchtausweg wurde im vorliegenden Fall allerdings auch die breite Zone der langsam bzw. in Kehrströmung fließenden, offenen Wasserfläche vor der Mündung genutzt.

Diese Beobachtung konnte durch zwei Feststellungen und einen Fotobeleg am 21. 5. 1995 (1 Gänsesäger-Weibchen mit 2 Jungen; H. Seehofer) an der Pielach wieder im Bereich der Mündung bestätigt werden.

Bemerkenswert an dieser Beobachtung ist, daß der Gänsesäger offensichtlich die Pielach als Bruthabitat gewählt hatte. Denn gerade dieses Gewässer ist in Niederösterreich, westlich von Wien der ökologisch am besten erhaltene und aus Sicht des Naturschutzes hochwertigste Voralpenfluß, mit Anschluß an eine freie Fließstrecke der Donau. Der Beobachtungspunkt stellt die letzte naturnahe Mündung eines Voralpenflusses in die ungestaute Donau dar (= freie Fließstrecke der Wachau), wo trotz starker anthropogener Eingriffe - wie Melker Donaubrücke, Truppenübungsplatz, Steinbruch, Straßenverwaltung-Lagerfläche, starke Freizeitnutzung der Schotterflächen im Sommerhalbjahr - ökologisch relativ hochwertige Strukturen vorhanden sind (Amt der NÖ Landesregierung, 1984).

Die Habitatpräferenz des Gänsesägers für naturnahe Alpen- und Voralpenflüsse wird dadurch untermauert. Die strukturellen Voraussetzungen für eine Brut sind in diesem untersten Pielach-Flußabschnitt gegeben: Bruthöhlen in Altholz und nischenreichen Felswänden in unmittelbarer Gewässernähe, vegetationsarmer Flußgrund, eine naturnahe Fisch-Zönose als Nahrungsgrundlage, sowie relativ geringe, jahreszeitlich beschränkte Störungen durch Erholungssuchende und Fischer.

Wie notwendig ökologisch intakte Voralpenflüsse und deren Flußmündungen in die Donau auch für den Gänsesäger wären bzw. sein könnten zeigen jüngste Beobachtungen von Schweighofer (briefl.) dazu:

Mai 1992 1 Weibchen auf der unteren Ybbs

Mitte März 1994 8 balzende Individuen auf der unteren Ybbs bei Kammelbach

Anfang September 1994 4 „Weibchen“ auf der Donauinsel bei Ardagger

Mitte September 1995 10 „Weibchen“ auf der Melk beim Zinsenhof (= Bereich des Pilot-Projektes Melk-Restrukturierung)

Anfang Oktober 1995 1 „Weibchen“ auf der unteren Ybbs, oberhalb der Mündung (Winterhafen)

Die Verbreitung des Gänsesägers als Brutvogel an der Donau erweitert sich also nach Osten.

Das „seltsame“ Ausbreitungsverhalten dieser Art - früher im Winter häufig an der Donau, heute im Winter weniger bzw. früher als Brutvogel gar nicht an der Donau, heute einzeln, aber zunehmend (?) an der Donau - wird wohl nur durch nähere Erkundung des regionalen/lokalen Verhaltens, der Autökologie und der Habitatansprüche zu klären sein.

Der Gänsesäger ist offensichtlich eine Art mit ganz spezifischen Ansprüchen an eine naturnahe Mindest-Ausstattung unserer Fluß- und Seen-Landschaft, deren - immer noch anhaltende - Degradation mit Sicherheit langfristig einen möglichen vermehrten Brutbestand vereiteln wird.

### Literatur

Amt der NÖ Landesregierung (1984): Fluß-Studie Pielach. Wien, 146 pp.

Aubrecht, G. & F. Böck (1985): Österreichische Gewässer als Winterrastplätze für Wasservögel. Auswertung der Mittwinterzählungen 1970 - 1983 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Wien, 270 pp.

Bezzel, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Stuttgart, 350 pp.

- Bezzel, E. (1995): Anthropogene Einflüsse in der Vogelwelt Europas. Ein kritischer Überblick mit Schwerpunkt Mitteleuropa. *Natur und Landschaft* 70, 391-411.
- Dvorak, M., A. Ranner & H. M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien, 522 pp.
- Parz-Gollner, R. (1989): Auswirkungen von wasserbautechnischen Maßnahmen im Stauraum Altenwörth auf Vorkommen und Verteilung von Wasservögeln. *Österreichische Wasserwirtschaft* 41, 178-186.
- Zuna-Kratky, T. (1993): Beobachtungen Brutzeit 1993. *Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich* 4, 162-182.

Dipl.Ing. Alfred R. Benesch,  
Abbe-Stadlergasse 7,  
A - 3390 Melk

## Zur Bestandsentwicklung der Blauracke (*Coracias garrulus*) in der Steiermark 1987-1996

Development of numbers of the Roller (*Coracias garrulus*)  
in Styria, Austria from 1987-1996

Seit spätestens Anfang der 1970er Jahre weisen die Brutbestände der Blauracke (*Coracias garrulus*) in Europa stark negative Areal- und Bestandstrends auf (SPEC-Kategorie 2; O. Samwald in Tucker & Heath, 1994). In Österreich erreicht die Art gegenwärtig ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze und das Brutareal beschränkt sich ausschließlich auf die südöstlichen Landesteile der Steiermark (Dvorak et al., 1993). Die Bestandsentwicklung in der Steiermark seit Anfang der 1950er Jahre bis einschließlich 1989 wurde von Samwald (1979, 1981) und Samwald & Samwald (1989) dokumentiert.

Bereits um 1950 setzte in der Steiermark ein leichter Bestandsrückgang ein, der in den 1980er Jahren ein dramatisches Ausmaß erreichte. Im letzten Jahrzehnt blieb der Bestand auf einem sehr niedrigen Niveau annähernd konstant (Abb. 1). Die Entwicklung von 1987 bis 1996 ist in Abb. 2 im Detail dargestellt. Als die bedeutendste Gefährdungsursache für den starken Rückgang der Art in der Steiermark wird die Umwandlung von extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen in Maismonokulturen angenommen (Samwald & Samwald, 1989). Der Lebensraum der Blauracke konnte bisher sicher nicht verbessert werden, möglicherweise haben jedoch die trocken-heißen Sommer der letzten Jahre dazu beigetragen, daß der Bestand nicht weiter abnahm.

Zwischen 1987 und 1996 konnten 23 verschiedene Blaurackenreviere (Paare und unverpaarte Vögel) gefunden werden, die sich auf drei Teilareale des Oststeirischen Hügel- und Grabenlandes verteilten, welche auch als „Important Bird Areas“ ausgewiesen sind (Dvorak & Karner, 1995). Davon konzentrierten sich jedoch jedes Jahr 73 bis 83% auf nur ein Teilareal. Im Zeitraum 1987 bis 1996 waren insgesamt 6 Reviere (= 26%) durchgehend von Blauracken besiedelt (Abb. 3). Es kam allerdings auch vor, daß bereits verwaiste Reviere in späteren Jahren wieder besetzt wurden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [39\\_1\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Benesch Alfred R.

Artikel/Article: [Neuer Brutnachweis für den Gänsesäger \(Mergus merganser\) in Niederösterreich und nachbrutzeitliche Beobachtungen. 109-113](#)